

# Zeitschrift für Germanistik

Neue Folge  
XXVI - 1/2016

*Herausgeberkollegium*

Ulrike Vedder (Geschäftsführende Herausgeberin, Berlin)  
Alexander Košenina (Hannover)  
Steffen Martus (Berlin)  
Erhard Schütz (Berlin)

Sonderdruck



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften  
Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

# Inhaltsverzeichnis

---

GORDIAN HAAS – Argumentationstheoretische Betrachtungen zum „Ackermann“ 7

WALTRAUD MAIERHOFER – Titelvignetten und -kupfer zu zwei Goethe-Werkausgaben von Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld 18

THOMAS WEGMANN – Über das Haus. Prolegomena zur Literaturgeschichte einer affektiven Immobilie 40

OLIVER GRILL – Unvorhersehbares Wetter? Zur Meteorologie in Alexander von Humboldts „Kosmos“ und Adalbert Stifters „Nachsommer“ 61

JEHONA KICAJ – Der Nachklang eines Mythos. Narziss und Echo in E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“ 78

KRISTIN SCHULZ – Die DDR in den Alpen oder Der Müllberg der Geschichte. Heiner Müllers Positionierungen gegenüber der DDR 1949–1995 92

---

## Forschungsbericht

HANNES FISCHER, ERIKA THOMALLA – Literaturwissenschaftliche Netzwerkforschung zum 18. Jahrhundert 110

---

## Neue Materialien

KASPAR RENNER – Herder in Riga. 1764–1769. Quellen zur Wirkungsgeschichte 118

---

## Konferenzberichte

Maria in Hymnus und Sequenz. Interdisziplinäre mediävistische Perspektiven (*Interdisziplinäre Konferenz in Berlin v. 27.–28.7.2015*) (Arrate Cano, Franziska Lallinger) 134

Lessing und die Sinne (*Tagung in Hannover v. 27.–29.5.2015*) (Friederike Günther) 136

Gustav Freytag als Historiker und Literat (*Wissenschaftliches Symposium in Gotha v. 26.–27.6.2015*) (Alexandra Vasa) 138

Scalable Reading. Paul Heyses „Deutscher Novellenschatz“ zwischen Einzeltext und Makroanalyse (*Interdisziplinäre Tagung in Konstanz/Kreuzlingen v. 4.–5.6.2015*) (Cornelius Eggert) 140

Philosophie und Politik. Untersuchungen zu Martin Heideggers „Schwarzen Heften“ (*Internationale Tagung in Siegen v. 22.–25.4.2015*) (Rainer Alisch) 143

Monster und Kapitalismus (*Interdisziplinäre Nachwuchskonferenz in Berlin v. 7.–9.5.2015*) (Johanna Stapelfeldt) 145

---

## Besprechungen

JOHN ROGER PAAS: The German Political Broad-sheet 1600–1700. Vol. 12: 1686–1700 (*Jörn Münkner*) 148

CLAUDIA BRINKER-VON DER HEYDE, ANNE-KATRIN INDER, MARIE ISABELLE VOGEL, JÜRGEN WOLF (Hrsg.): Frühneuzeitliche Bibliotheken als Zentren des europäischen Kulturtransfers (*Thomas Fuchs*) 150

ASTRID DRÖSE: Georg Greffinger und das weltliche Lied im 17. Jahrhundert (*Annika Rockenberger*) 152

STEFANIE STOCKHORST (Hrsg.): Krieg und Frieden im 18. Jahrhundert. Kulturgeschichtliche Studien (*Annika Hildebrandt*) 154

ALBRECHT SCHÖNE: Der Briefschreiber Goethe (*Alexander Nebrigt*) 156

THORSTEN VALK (Hrsg.): Heikle Balancen. Die Weimarer Klassik im Prozess der Moderne (*Daniel Zimmer*) 159

- JÜRGEN GOLDSTEIN: Georg Forster. Zwischen Freiheit und Naturgewalt (*Alexander Košenina*) 161
- WOLFGANG BARTHEL: Kleist – DDR. Der kleinere deutsche Beitrag zur Kleist-Rezeption. Ein Verzeichnis 1949 bis 1990. Mit Ergänzungen (*Ralf Klausnitzer*) 163
- GEORG KURSCHIEDT, ELKE RICHTER (Hrsg.): J.[ohann] W.[olfgang] Goethe: Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. 8. November 1775–Ende 1779, Bd. 3/I: Text; GEORG KURSCHIEDT, ELKE RICHTER (Hrsg.), u. Mitarb. v. GERHARD MÜLLER, BETTINA ZSCHIEDRICH: J.[ohann] W.[olfgang] Goethe: Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 3/IIA: Kommentar: 8. November 1775–Ende 1777, Bd. 3/IIB: Kommentar: 1. Januar 1778–Ende 1779 (*Alexander Nebrig*) 164
- BARBARA HAHN (Hrsg.): Begegnungen mit Rahel Levin Varnhagen (*Yulia Marfutova*) 169
- UTA MOTSCHMANN (Hrsg.): Handbuch der Berliner Vereine und Gesellschaften 1786–1815 (*Rolf Parr*) 172
- ULRIKE LEITNER (Hrsg.), unter Mitarbeit v. EBERHARD KNOBLOCH: Alexander von Humboldt – Friedrich Wilhelm IV. Briefwechsel, mit einer einleitenden Studie v. Bärbel Holtz (*Sophie-Charlott Hartisch*) 174
- THEODOR FONTANE-ARBEITSSTELLE, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN (Hrsg.): Theodor Fontane: Von Zwanzig bis Dreißig. Autobiographisches. Bandbearbeiter: Wolfgang Rasch (*Roland Berbig*) 176
- CHRISTIAN WALT: Improvisation und Interpretation. Robert Walsers Mikrogramme lesen (*Sabine Eickenrodt*) 179
- CHRISTOPH JÜRGENSEN, WOLFGANG LUKAS, MICHAEL SCHEFFEL (Hrsg.): Schnitzler Handbuch. Leben – Werk – Wirkung (*Adrian Brauneis*) 182
- CHRISTOPH KÖNIG: „O komm und geh“. Skeptische Lektüren der ‚Sonette an Orpheus‘ von Rilke (*Boris Previšić*) 185
- JULIA ABEL: Walter Benjamins Übersetzungsästhetik. „Die Aufgabe des Übersetzers“ im Kontext von Benjamins Frühwerk und seiner Zeit (*Nina Breher*) 188
- BERNHARD VEITENHEIMER (Hrsg.): Heinrich Mann. Essays und Publizistik. Kritische Gesamtausgabe, Bd. 3: November 1918 bis 1925; BRIGITTE NESTLER: Heinrich Mann-Bibliographie, Bd. 3, Sekundärliteratur 1894–1950 (*Hermann Haarmann*) 190
- MARIA ZINFERT (Hrsg.): Kracauer. Fotoarchiv (*Hans-Georg von Arburg*) 192
- ANDREAS NENTWICH: Alfred Polgar; HELMUT BÖTTIGER: Ingeborg Bachmann; GUNNAR DEKKER: Georg Trakl; ERNST OSTERKAMP: Edna St. Vincent Millay (*Sikander Singh*) 194
- JÖRG DÖRING, FELIX RÖMER, ROLF SEUBERT: Alfred Andersch desertiert. Fahnenflucht und Literatur (1944–1952) (*Matthias Schöning*) 198
- ANNA LUX: Räume des Möglichen. Germanistik und Politik in Leipzig, Berlin und Jena (1918–1961) (*Susann Hannemann*) 199
- GUNTHER NICKEL (Hrsg.), in Zusammenarbeit m. MEIKE BOHN: Der junge Hacks, 5 Bde. (*Ronald Weber*) 202
- ANJA POMPE (Hrsg.): Kind und Gedicht. Wie wir lesen lernen (*Carlo Brune*) 206
- MATTHIAS SCHAFFRICK, MARCUS WILLAND (Hrsg.): Theorien und Praktiken der Autorschaft (*Sebastian Wilde*) 207
- GUNHILD BERG (Hrsg.): Wissenstexturen. Literarische Gattungen als Organisationsformen von Wissen (*Michael Multhammer*) 210
- CHRISTIAN BENNE: Die Erfindung des Manuskripts. Zur Theorie und Geschichte literarischer Gegenständlichkeit (*Jürgen Thaler*) 212
- DAVID-CHRISTOPHER ASSMANN: Poetologien des Literaturbetriebs. Szenen bei Kirchhoff, Meier, Gstrein und Händler; CAROLIN JOHN-WENN-DORF: Der öffentliche Autor. Über die Selbstinszenierung von Schriftstellern (*Steffen Richter*) 215
- Informationen
- 
- Eingegangene Literatur 219

nicht nur das Früh-, sondern das Gesamtwerk Benjamins stärker konturieren.

#### Anmerkungen

- 1 Vgl. bereits Daniel Weidner: „Geschlagener Prophet und tröstender Spielmann: Stefan George, gelesen von Walter Benjamin“. In: *ZfGerm VIII* (1998), H. 1, S. 145–152.
- 2 Ähnlich Weidner (ebenda).

- 3 Vgl. zusammenfassend Thomas Küpper, Timo Skrandies: „Judentum und Messianismus“. In: B. Lindner (Hrsg.): *Benjamin-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2006, S. 35–38.
- 4 Vgl. z. B. Gershom Scholem: *Zur Kabbala und ihrer Symbolik*, Frankfurt a. M. 1998 (1973), S. 141–157.

Hermannstraße 41  
D–12049 Berlin  
<breherni@cms.hu-berlin.de>

Nina Breher

BERNHARD VEITENHEIMER (Hrsg.)

*Heinrich Mann. Essays und Publizistik. Kritische Gesamtausgabe (hrsg. v. Wolfgang Klein, Anne Flier, Volker Riedel), Bd. 3: November 1918 bis 1925, 382 S., mit Vorarbeiten v. Barbara Voigt, Teil 1: Texte; Teil 2: Anhang, Aisthesis Verlag, Bielefeld 2015, 1119 S. (I.)*

BRIGITTE NESTLER

*Heinrich Mann-Bibliographie, Bd. 3, Sekundärliteratur 1894–1950 (Bibliographie zur deutschen Literaturgeschichte, Bd. 23, Aisthesis Verlag, Bielefeld 2015, 730 S. (II.))*

(I.) „Wir dürfen uns beglückwünschen, Herr Reichskanzler [d.i. Wilhelm Marx], wir haben ein Volk! Politiker oder Schriftsteller, jeder Arbeiter am Menschen, der ihn vernünftiger will, hier greift er ins Leere. Dieses Volk ist immer dort, wo nichts zu holen ist als Wahnsinn, wo nichts zu finden ist als Nacht. Jeder schäbige Gauner kann dieses Volk, mit vorgemachten großen Worten, auf seine Seite bringen, der ehrlich Mann im Guten nie.“ (H.M.: *Diktatur und Vernunft*, S. 208) Diese, mit Blick auf das Jahr 1933 prophetischen Worte schreibt Heinrich Mann im Oktober 1923 nieder; gemünzt waren sie auf die schwierigen Verhandlungen mit Frankreich um die Begleichung der geforderten Reparationszahlungen in Folge des verlorenen Ersten Weltkrieges.

In Rede stehen die finanziellen Belastungen, die die deutsche Wirtschaft zuerst zu tragen habe. Allein die Auswirkungen auf die ideologisch-mentale Verfasstheit „dieses Volkes“ sind nicht zu unterschätzen. So scheint hier schon durch, was sich in der Endphase der Weimarer Republik bestätigen sollte. Nicht nur die von Hitler in Aussicht gestellten ökonomischen Zugeständnisse an die Schwerindustrie, die ihn dann umso bereitwilliger unterstützt und mit ins Amt des Reichskanzlers hieven hilft, sondern auch Versprechungen an

Schriftsteller und, die wenig erfolgreich vor sich hin werkeln an dem Auftrag, ‚wahre‘ deutsche Kunst zu schaffen, Literaten tun das Ihrige, um die linksintellektuellen Eliten mit nationaler Verblendung zurückzudrängen. Geistlosigkeit tritt an die Stelle ästhetischer Meisterschaft und künstlerischer Unabhängigkeit. Noch ist es allerdings nicht soweit.

Heinrich Mann beobachtet mit wachen Augen und geschult am französischen Geistesleben, dem seit langem das Interesse Manns gilt. So finden sich im vorliegenden Band 3.1 nicht zufällig Artikel zu Flaubert, Henri Barbusse, Anatol France, Victor Hugo oder zu Jacques Rivière. Ein anderes, frankreichaffines Thema ist die Debatte um Europa (vgl. dazu *Rundfrage: Halten Sie die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa für notwendig? Halten Sie das Zustandekommen der Vereinigten Staaten von Europa für möglich?*, S. 301). In der Regel handelt es sich bei den zwischen 1918 und 1925 erschienenen Artikeln um kurze Texte, historisch-politische Einschätzungen (*Der Rat geistiger Arbeiter München, Sinn und Idee der Revolution*), Gedenkreden, Antworten auf die damals beliebten Rundfragen aus Zeitungs- und Zeitschriftredaktionen und Beiträge zur deutschen bzw. französischen Literatur. Allesamt kurze Kommentare zur Zeit- und Geistesgeschichte.

Eine Ausnahme gilt es allerdings zu vermelden: *Kaiserreich und Republik*, ein Artikel (*Der Sieger, Der Untertan, Der Besiegte, Der Kämpfer*), der 30 Druckseiten füllt: ein politisch kluger Essay vom „Mai 1919; die Veröffentlichung wurde bis nach dem Friedensschluß hinausgeschoben“ (S. 34) Heinrich Manns Grundhaltung eines politisch gebildeten Republikaners und weitsichtigen Zeitgenossen wird glänzend bestätigt – wie auch in den gedrängten, schnell hingeworfenen Aphorismen.

Eine so groß dimensionierte Edition wie die zu Heinrich Mann kann natürlich bei dem Band mit den Erläuterungen, der umfangreicher ist als der, der die zu erläuternden Texte enthält, nicht mit großer Resonanz bei lesendem Publikum rechnen. Es sind die Fachdisziplinen (Germanistik, Geschichte, Kulturwissenschaft, Publizistik und Politikwissenschaft), die sich angesprochen fühlen müssen, denn mit dieser Edition wird das Lebenswerk eines historisch wie kulturell gebildeten Zeitgenossen dokumentiert, das als exemplarisch für die Epoche vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis übers ‚Dritte Reich‘ gelten kann. Dass die Kommentierung wieder einmal keinen Anlass zur Intervention gibt, versteht sich inzwischen von selbst.

(II.) Wie soll man sich zu einem solch voluminösen Band mit der Heinrich-Mann-Bibliographie anders verhalten, als erst einmal Bewunderung zu bekunden ob des Fleißes, der Sorgfalt und – der Ausdauer bei der Recherche der Bearbeiterin BRIGITTE NESTLER? Im Rahmen der großen historisch-kritischen Heinrich-Mann-Edition stellt diese Bibliographie eine wissenschaftlich unverzichtbare Ergänzung dar. Sie richtet sich zuerst an die Fachwissenschaftler, die Heinrich-Mann-Forscher, und dann an -Liebhaber, die sich über zusätzliche biobibliographische Informationen freuen. In ihren Reihen findet sich auch der Rezensent.

Dass das umfangreiche, schier unübersehbare Sekundärmaterial zu Heinrich Manns literarischem Werk so akribisch zusammengetragen wurde, um es dann systematisch zu ordnen und zwischen den schönen roten Leinenbuchdeckeln unterzubringen, verdient großes Lob, das auch auf den verlegerischen Einsatz bei der Produktion erweitert werden muss. Obwohl die-

ser Band sicher nicht die Hausbibliothek ergänzen wird, so ist doch jede fachwissenschaftliche Bibliothek gehalten, ihn anzuschaffen und der Forschung und Lehre zuzuführen. Nicht jede editorische Anstrengung kann auf Breitenwirkung hoffen; und doch ist eine derartige Unternehmung für die rezeptionsgeschichtliche Beschäftigung mit Heinrich Mann unverzichtbar.

Die Nachfahrin im Geiste von Eduard Fuchs, dem Sammler auf zwar ganz anderem Feld, Brigitte Nestler kann als moderne Variante eines Typus Mensch durchgehen, die Walter Benjamin bei Honoré de Balzac präfiguriert findet und in Fuchs reinkarniert sieht: Sammler seien, so Balzac in seinem *Le Cousin Pons*, „die leidenschaftlichsten Menschen, die es auf der Welt gibt“. Für wahr, diese Charaktereigenschaft scheint Nestler auszuzeichnen, denn wie sonst sollte sie über Jahre hinweg, durchaus überstürzt durch eine große Zahl von Zuarbeitern aus Wissenschaft, Forschung und besonders aus Archiven (vgl. dazu die Danksagung, S. 8), eine derartige Beharrlichkeit an den Tag legen, um auch den entlegensten Quellen, Spuren der öffentlichen Resonanz auf Leben von Werk von Heinrich Mann, nachzugehen und sie einem Verzeichnis einzugliedern, das für die Zeit von 1894–1950 Sekundärliteraturhinweise 730 Seiten beansprucht? Und doch ist sich die Herausgeberin darüber im Klaren, dass „Quellenlage und Forschungssituation [...] der angestrebten möglichst vollständigen Sammlung von Sekundärliteratur der Jahre 1890 bis 1950 Grenzen [setzen]. Dass in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts allein in Berlin ständig bis zu 140 Zeitungen erschienen, mag den Suchhorizont andeuten“ (S. 7).

Wiewohl also von der Ergänzung und Fortführbarkeit der eigenen Arbeit überzeugt, muss Brigitte Nestler das gesammelte Material gliedern, strukturieren und damit handhabbar machen für wissenschaftlich Interessierte, für Bibliothekare und Archivare zumal. Dass die aufgeführten Sekundärquellen in dem vorgeschlagenen Raster jeweils chronologisch angeordnet sind, versteht sich sozusagen von selbst; schwieriger schon gestaltet sich deren Klassifizierung zu „großen Themenkomplexen [...]. Grenzfälle und strittige Zuordnungen sind nicht auszuschließen“ (S. 7). Gleichwohl ist die Systematik notwendig,

nützlich und einleuchtend. Die beiden Blöcke „Zu Leben und Werk“ und „Zu den einzelnen Werken“ erheischen keinen Widerspruch, und auch die Unterpunkte sind in sich schlüssig und damit nachvollziehbar. Angesichts der Vielfalt des literarischen Œuvres von Heinrich Mann und seiner Spiegelung in den publizistischen Medien drängt sich die (fast) kleinteiligen Zuordnungen (z. B. „Prosa, Gedicht, Dramatisierung, Satiren/Parodien, Bildende Kunst, Film, Hörspiele“ unter „1.7 Künstlerische Behandlung von Leben und Werk“, S. 291 ff.) auf.

Es ist ein Nachschlagewerk entstanden, das seine Nützlichkeit und damit nachhaltige Brauchbarkeit im Laufe der Zeit beweisen wird. Herausgeberin und Verlag gebührt ein großes Dankeschön.

Hermann Haarmann

Freie Universität Berlin  
Institut für Kommunikationsgeschichte  
und angewandte Kulturwissenschaften  
Malteserstr. 74–100  
D–12249 Berlin  
<herhaar@alice-dsl.net>

MARIA ZINFERT (Hrsg.)

*Kracauer. Fotoarchiv, diaphanes verlag, Zürich, Berlin 2014, 256 S., Ill.*

Die Literatur- und Filmwissenschaft kennt Siegfried Kracauer als großen Kinogänger, Filmkritiker und Verfasser einer späten Filmtheorie, die im Grunde von der Fotografie her gedacht ist. Dass Kracauer selbst fotografiert hat und dass er sich systematisch von seiner Frau Lili Kracauer ablichten ließ, ist dagegen kaum bekannt. Aus dieser Fotografiepraxis des Ehepaars Kracauer ist seit den 1930er Jahren ein einzigartiges Fotoarchiv entstanden, das die Berliner Komparatistin MARIA ZINFERT bei Recherchen zu einer Studie über die Autorenfotografie im Deutschen Literaturarchiv in Marbach erschlossen und mit Unterstützung des DLA publiziert hat. Zu entdecken ist mit und dank Zinfert eine völlig neue Seite von Kracauers vielseitigem Werk: eine Praxis, die eine spannungsvolle Beziehung mit Kracauers Theorie eingeht, vor allen Dingen aber eine Arbeitsgemeinschaft zwischen ihm und seiner Frau, in der Lili Kracauer auf der Grundlage von traditionell verteilten Geschlechterrollen einen substantiellen Beitrag zum Werk ihres Mannes geleistet und dessen Bild in der literarischen Öffentlichkeit wesentlich mitbestimmt hat.

Siegfried Kracauer und seine spätere Frau Elisabeth Ehrenreich hatten sich 1925 im Umkreis des Frankfurter Instituts für Sozialforschung kennengelernt, wo die aus Straßburg stammende studierte Kunsthistorikerin und ausgebildete Lehrerin damals als Bibliothekarin tätig war. Aus den Lebensjahren davor liegen Porträtfotos

von ihm und von ihr vor (vgl. die Fotos aus dem Nachlass, S. 165–203), in amtlichen Dokumenten, aus Familienbeständen und beruflichen Zusammenhängen, darunter das bekannte (und, wie Zinfert nachweist, oft überinterpretierte, weil falsch gedeutete) Ganzporträt Siegfried Kracauers auf einem zerbrochenen Glasnegativ, aufgenommen um 1927 von einem Amateurfotografen wahrscheinlich aus der Redaktion der *Frankfurter Zeitung* (vgl. S. 13–15). Das gemeinsame Fotografieren und die daraus hervorgehende Bildpolitik des Ehepaars Kracauer begannen jedoch erst im Pariser Exil, nachdem die Kracauers 1934 eine Kleinbildkamera des Typs Leica III erworben hatten. Der hohe symbolische, ja existentielle Stellenwert des Apparats kommt noch Jahrzehnte später zum Ausdruck, wenn sich Siegfried Kracauer 1960 aus New York für seine Frau nach dem „solideste[n], verlaesslichste[n] und beste[n] Photographengeschaeft“ (S. 21) in München erkundigt. (Die neue Leica wurde dann in Zürich gekauft, weil man in München das Passende offensichtlich nicht fand.) Die historischen und technischen Daten stecken den Rahmen einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft ab, in den das von Zinfert minutiös rekonstruierte Fotoarchiv einzutragen ist. Während in den 1930er Jahren Straßenszenen und Architekturaufnahmen (hauptsächlich aus Paris) dominieren (vgl. S. 21–55), rücken in den 1940er und 1950er Jahren Reisebilder (vornehmlich aus den USA) in den Vordergrund (vgl. S. 89–133). Und immer wieder